Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 10. Sonnabend, den 12. Januar 1929 48 Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Die Reparationskommission hat am Donnerstag die Ernennung der alliierten Sachverständigen vollzogen.**

*** Man rechnet jetzt damit, daß das Sachverständigenkomitee am 5. Februar zusammentritt.**

*** Das amerikanische Handelsamt stellt in einem Bericht über die europäische Wirtschaftslage fest, daß in der letzten Jahreshälfte sich eine schwere Depression in Deutschland geltend mache.**

*** Die neue diktatorische Regierung in Jugoslawien hat alle Parteien aufgelöst. Auch der Metallarbeiterverband in Belgrad wurde gesperrt.**

Deutschlands Wirtschaftsdepression.

Der Bericht des amerikanischen Handelsdepartements über den Zustand der deutschen Wirtschaft.

♂ **Neuyork,** 10. Januar.

Der vom Handelsdepartement herausgegebene Bericht der amerikanischen Regierung in Washington über die Leistungsfähigkeit Deutschlands besagt, daß die vielversprechende Aktivität des Jahres 1928 nicht anhielt, sondern sich im Frühsommer eine Depression bemerkbar machte, die ernster war als zum Jahresende 1927. Jedoch sei die Zukunft des deutschen Geschäftsganges gut und kein Grund vorhanden, die Wirtschaftslage ungesund zu nennen. Trotz der Depression hätten Export und Import angezogen.

Frankreich ratifiziert das Schuldenabkommen.

Wie der „Neuyork Herald" meldet, soll Parker Gilbert im Verlaufe einer ausführlichen Unterhaltung mit Mellon und Kellogg erklärt haben, daß Poincaré die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens zum gewünschten Zeitpunkt durchsetzen würde. Dieses Abkommen war Gegenstand einer langen Aussprache im Kabinett des Schatzsekretärs. Die Aufmerksamkeit richtete sich besonders auf die Frage der 407 Millionen Dollar Schulden für die Kriegslieferungen, die Frankreich im August zu bezahlen hat.

Mellon bleibt auch unter Hoover Schatzsekretär.

Der zukünftige amerikanische Präsident Hoover hatte eine lange Aussprache mit Schatzsekretär Mellon, in der eine völlige Einigung über die künftige Stellung Mellons unter der neuen Verwaltung Hoovers erreicht wurde. In unterrichteten Kreisen in Washington glaubt man, daß Mellon durch Hoover aufgefordert wurde, seinen Posten als Schatzsekretär beizubehalten und daß Mellon diesem Ersuchen stattgab. Für die weitere Stellung Amerikas in der Schuldenfrage ist das Verbleiben Mellons wesentlich, der stets für eine Regelung auf rein geschäftsmäßiger Basis eintrat.

Aus dem In- und Auslande.

Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle a. d. S., 10. Januar. Der Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie ist nunmehr gefällt worden. Er sieht für alle Lohnklassen eine Lohnerhöhung von 2 Pf. für die Stunde vor. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft bis zum 16. Januar 1929, mittags 12 Uhr.

In Flensburg wird weiter gestreikt.

Hamburg, 11. Januar. In Lübeck sind die Werftarbeiter jetzt wieder vollzählig in den Betrieben erschienen. In Flensburg ruht dagegen der Werftbetrieb nach wie vor. Die Arbeiter verlangen, daß die Werftdirektion sich mit dem Betriebsrat in Verbindung setze, um einige nach Ansicht der Arbeiter trotz des Schiedsspruches noch bestehende strittige Fragen aus der Welt zu schaffen. Darauf ist die Direktion bisher nicht eingegangen.

Eisenbahntarifkonferenz in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Am Donnerstag begannen die Verhandlungen der Güterwagendienstkonferenz und der Tarifkonferenz des deutschen und litauisch-russischen Eisenbahngüterverkehrs. Die Tarifkonferenz bezweckt die Fortbildung des direkten Gütertarifs für den Weg über Litauen, Lettland und Estland.

Neuer Protest gegen den Sieversschen Schulerlaß.

Braunschweig, 11. Januar. In der seit langem schwebenden Frage über die Aufhebung des Sieversschen Schulerlasses, der darüber entscheidet, ob die Braunschweigischen Schulen in Zukunft Bekenntnisschulen sind oder nicht, hat der Evangelische Landes-Elternbund erneut ein Telegramm an den Reichsinnenminister gesandt, in dem der Landes-Elternbund den Reichsminister des Innern dringend darum bittet, den verfassungswidrigen Zustand nunmehr endlich zu beseitigen und den evangelisch-lutherischen Schulen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Erfolge der Aufständischen in Afghanistan.

London, 10. Januar. In Neu-Delhi eingegangene Berichte aus Kabul besagen, daß die Rebellen in ihrem Angriff auf die Hauptstadt aus dem Nordwesten her gewisse Erfolge zu verzeichnen haben und die Regierungstruppen zurückwarfen.

Ueberreichung der polnischen Antwort am Sonnabend in Moskau?

Warschau, 10. Januar. Die früher halbamtliche polnische Agentur A. W. weiß zu berichten, daß der Text der Antwortnote an Sowjetrußland endgültig revidiert und fertiggestellt worden sei. Die Note werde nach drei bis vier Tagen in Moskau überreicht werden.

Politischer Mord in Mexiko.

Mexiko, 10. Januar. Der Unterstaatssekretär für Ackerbau, Dr. Parnes, der für den Gouverneurposten im Staate Hidalgo kandidierte, wurde in Atotonilco el alto bei einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern getötet. Auch zwei seiner Anhänger kamen dabei ums Leben.

Generaldir. Dr. Vögler. Reichsbankpräs. Dr. Schacht.

wurden von der Reichsregierung in Durchführung der bekannten Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 zu deutschen Mitgliedern des „Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsprobleme" ernannt.

Kleine politische Meldungen.

Das Wiederaufnahme-Verfahren gegen Oberleutnant Schulz abgelehnt. Der Antrag des Oberleutnants a. D. Schulz auf Wiederaufnahme des durch Urteil des Reichsgerichts vom 15. Dezember 1927 rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens ist von der ersten Strafkammer des Landgerichts 3 durch Beschluß vom 9. Januar 1929 als unzulässig verworfen worden. Gleichzeitig ist die beantragte Unterbrechung der Strafvollstreckung abgelehnt worden.

Fünf Todesurteile wegen Ermordung russischer Kommunisten. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Rußland vier politische Morde verübt. Die Sowjetgerichte haben am gleichen Tage fünf Todesurteile wegen Ermordung russischer Kommunisten durch Großbauern ausgesprochen.

Schließung von Kirchen durch die Sowjetbehörden. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Sowjetbehörden in Aserbeidschan gestern 74 mohammedanische Moscheen, 9 orthodoxe Kirchen und vier Synagogen geschlossen. Die Gebäude und Tempel werden als kommunistische Klubs und als Wohnungen benutzt werden.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 12. Januar.

1705 Der italien. Maler Luca Giordano in Neapel gest.
1746 Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich geb.
1829 Der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Dresden geboren.
1833 Der Philosoph und Nationalökonom Eugen Dühring in Berlin geb.
1842 Der französische Dichter Francois Coppée in Paris geb.
1871 Einnahme von Le Mans durch die Deutschen.
1877 Der Botaniker With. Hofmeister in Leipzig gest.
1924 Der Diplomat Prinz Max von Ratibor und Corvey in Stetz in Oberbayern gest.

Sonnenaufgang 8.14 Uhr : : Mondaufgang 9.38 Uhr
Sonnenuntergang 4.08 Uhr : : Monduntergang 17.17 Uhr

Wetterlage.

Die Fortbewegung des Hochdruckgebietes nach Süden hat sich weiter fortgesetzt, so daß es jetzt mit seinem Kern über Mitteleuropa lagert. Irgend ein Abbau läßt sich noch nicht feststellen, so daß wir mit weiterer Kälte rechnen müssen.

Voraussichtliche Witterung.

Teilweise geringfügige Nebelbildung. Weiterhin trocken, klar und kalt.

Die Mitteldroschke.

Der neue Einheitstyp.

Durch eine Verordnung des preußischen Innenministers ist das Höchstgewicht der Durchschnittsmitteldroschke auf 1450 Kg. erhöht worden.

Die Mitteldroschke soll hierdurch bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit und Verkehrssicherheit weiter entwickelt werden. Außerdem aber soll die Automobilindustrie auf diese Weise angeregt werden, einen Droschkentyp zu erstellen, der für alle vorkommenden Zwecke geeignet ist und allen Anforderungen des Stadtverkehrs, sowohl was die Wendigkeit als auch was die Elastizität angeht, entspricht. Gleichzeitig soll der neue Typ genügend Raum im Innern bieten, um auf zwei Haupt- und zwei Notsitzen vier Personen bequem aufnehmen zu können.

Einführung einer Einheitsdroschke.

Grundsätze für die Regelung des Droschkenwesens.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der preußische Innenminister im Interesse einer Weiterentwicklung der Mitteldroschke hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und Verkehrssicherheit entschlossen, vom 1. Januar ab das Höchstgewicht der Mitteldroschke auf 1450 Kilogramm zu erhöhen. Die Automobilindustrie soll hierdurch zum Bau einer Droschke angeregt werden, welche für alle vorkommenden Zwecke geeignet ist und in Wendigkeit und Elastizität allen Anforderungen des Stadtverkehrs entspricht, aber andererseits auch genügend Raum im Innern aufweist, um den Benutzern Platz auf zwei Haupt- und zwei Notsitzen zu bieten.

Ein weiteres Jahr Hauszinssteuer.

Das Gebäudeentschuldungssteuergesetz am 1. April 1929 noch nicht in Kraft.

Berlin, 11. Januar.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Finanzminister dem Staatsrat soeben einen Entwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hauszinssteuerverordnung zugehen lassen. Danach soll die Hauszinssteuer auf Grundlage des geltenden Gesetzes noch ein weiteres Jahr, bis zum 31. März 1930, erhoben werden.

Bei den Beratungen über die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März d. J. war man davon ausgegangen, daß ab 1. April 1929 die Veranlagung und Erhebung der Steuer entsprechend der neuen reichsgesetzlichen Regelung, dem Gebäudeentschuldungssteuergesetz, erfolgen könnte. Der Entwurf eines Gebäudeentschuldungssteuergesetzes, der nach der Auffassung der Reichsregierung und des Reichsrats verfassungsändernden Charakter hat, hat im Reichsrat die für Verfassungsänderungen vorgesehene Zweidrittel-Mehrheit nicht gefunden. Die Reichsregierung hat nunmehr den Gebäudeentschuldungssteuergesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt nud in dem gleichzeitig vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Vereinheitlichung des Steuerrechts (Steuervereinheitlichungsgesetz) vorgesehen, daß die Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April 1930 erhoben wird und die notwendigen umfangreichen Vorarbeiten für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen (Friedensmiete, Eigenkapital) sogleich nach Annahme des Gebäudeentschuldungssteuergesetzes und Steuervereinheitlichungsgesetzes durchgeführt werden. Hierdurch wird die Verlängerung der Hauszinssteuerverordnung bis zum 31. März 1930 notwendig.

Sachliche Aenderungen erscheinen angesichts der unmittelbar bevorstehenden reichsrechtlichen Neuregelung nicht angezeigt.

Auf geht's!

Jetzt geht also richtig der Fasching wieder an. Siebenunddreißig Tage dauert er heuer „nur", so daß der beschleunigte Lebensrhythmus unserer Zeit sich auch den Faschingswochen mitteilen muß, wenn alle mutwilligwilligen Anhänger des Prinzen Karneval auf ihre Rechnung kommen sollen.

Schon längst haben die Lokalinhaber, die Vereine und Gesellschaften ihren „Ballkalender" gemacht. Da und dort hat man es gar nicht erst erwarten können, bis der Drei-Königs-Tag um ist, und fing mit den Faschingsfesten schon zwei Tage vorher an. Ein toller Wirbel von Maskenfreude und Mummenschanz, von Narretei und Uebermut, von überquellender Lebenslust und nimmermüder Tanzfröhlichkeit jagt in diesen Tagen über uns dahin. Kaum sind die langen Nächte noch lang genug, um das Tanzbein sich austoben zu lassen, und all die karnevalistische Ungebundenheit unterzubringen.

Mit der Existenz des Faschings müssen sich auch Onkel Griesgram und Tante Runzelstirn abfinden. Mit tausend Gründen der Nüchternheit, Vernunft und Moral richtet man nichts gegen ihn aus. Er behauptet sein Recht, das er auf das Herkommen von Jahrhunderten zurückführen kann. Die Hauptsache ist, daß er seiner Ausgelassenheit Grenzen zu ziehen weiß und die nicht verletzt und herausfordert, die in sozialer Not und Entbehrung, in Arbeitslosigkeit oder Krankheit abseits stehen.

In diesem Sinne mag der lose Gesell ruhig seine närrische Herrschaft antreten und sein bänder- und glöckchenbehangenes Szepter über sein Völkchen schwingen.

Die Kälte in Mitteldeutschland.

In allen Teilen tiefe Frosttemperaturen.

Im größten Teile Deutschlands östlich der Weser herrscht eine Temperatur von 10 Grad unter Null und darunter. Eine Ausnahme hiervon macht nur Dresden.

das eine wärmere Temperatur aufzuweisen hat. In Berlin betrug die Temperatur in der Nacht 12 Grad unter Null, in den Außenbezirken sogar 16 Grad. Einen ähnlichen Kältestand weist auch das übrige Ostdeutschland auf. So hatte Königsberg i. Pr. 19 Grad und Schlesien 16 bis 18 Grad unter Null. Am Rhein dagegen herrscht etwas milderes Wetter, aber auch hier sind Temperaturen von 5 bis 8 Grad unter Null zu verzeichnen.

In den Höhen ist es aber warm.

Eine bemerkenswerte Erscheinung zeigt sich im Ober- und Hochharz, wo die Temperatur erheblich milder ist. Den Höhepunkt erreicht diese Erscheinung auf dem Brocken, wo nur Null Grad gemessen wurden. Die Rauhreifbildung hat auch im Fernsprechbetrieb Störungen verursacht, die indessen bisher keinen größeren Umfang angenommen haben. Dies ist darauf zurückzuführen, daß nur eine verhältnismäßig dünne Luftschicht über der Erde so kalt ist, während in höheren Luftschichten gegenwärtig wärmere Temperaturen vorherrschen.

Fußverkehr über die vereiste Elbe.

Das Eis der Elbe ist bei Hohnstorf jetzt zum Stehen gekommen. Schon am Tage vorher stand das Eis bei Rosenweide-Fliegenberg. Bei Hohnstorf machte sich ein erhebliches Anlaufen des Wassers bemerkbar. Innerhalb 24 Stunden stieg das Wasser um 88 Zentimeter. Der Hohnstorfer Pegel zeigte einen Wasserstand von 1,88. Die letzten Eisdampfer kamen Dienstag vormittag stromabwärts. Nach Hamburg konnten sie nicht mehr gelangen und mußten den Lauenburger Hafen aufsuchen. Es hat bereits ein reger Fußverkehr über die Elbe eingesetzt.

Apfelsinen gegen Grippe.

Einer englischen Zeitschrift mit dem schönen Titel: „The Family Doctor" verdanken wir die in sotanen Grippezeiten willkommene Entdeckung, daß Apfelsinen ein Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten seien. Es heißt dort wörtlich: „Es kann keinen Zweifel geben, daß der reine Fruchtsaft, besonders der Apfelsinensaft, das beste Blutreinigungsmittel, das es gibt, und der Regulator im Blutsystem ist. Diejenigen, die die Gewohnheit haben, ein oder zwei Apfelsinen bei jeder Mahlzeit zu essen, besonders beim Frühstück, haben herausgefunden, daß der Apfelsinensaft eine besondere Wirkung auf die Gesundheit im allgemeinen ausübe."

Eßt also Apfelsinen! Wir wollen gern ein wenig die Werbetrommel für diese wundervolle Frucht rühren, auch wenn es sich herausstellen sollte, daß es ein wenig übertrieben ist, zu glauben, die Apfelsine wirke vorbeugend oder gar heilend auf die Grippe ein.

Statt Preußenanleihe Schatzanweisungen.

Verhandlungen Höpker-Aschoffs mit Dr. Schacht.

Berlin, 11. Januar.

Zu den Verhandlungen des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Frage der Preußenanleihe hört man, daß sich diesem losen Meinungsaustausch eine weitere Besprechung mit dem Reichsfinanzminister anschließen wird. In den Verhandlungen des preußischen Finanzministers mit den übrigen zuständigen Stellen wird jetzt ein Weg gesucht, die Auflegung einer Anleihe auf dem offenen Kapitalmarkt zu vermeiden. Es sind Strömungen im Gange, kurzfristige Schatzanweisungen in dem Betrage, der für die Anleihe vorgesehen war, also etwa 100 Millionen Mark, herauszugeben.

— **Einzelgewinne statt Prämien.** Bei der Beratung des Haushalts der Lotterieverwaltung im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wurde ein Antrag angenommen, demzufolge die Lotterieverwaltung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie veranlaßt werden soll, die über 200 000 Mark hinausgehende Prämie zu streichen und die restlichen 300 000 Mark für 300 neue Gewinne zu je 1000 Mark zu verwerten.

— **Mahnung an Pferdebesitzer.** In der kalten Jahreszeit ist die Mahnung an Pferdebesitzer, besonders auch an Fuhrleute, angebracht, die Pferde auf offener Straße nicht ohne Schutzdecken stehen zu lassen. Da die Pferde durch ihre Arbeit meist geschwitzt haben und dann ruhig stehen, stellen sich leicht Krankheiten ein.

— **Achtung Falschgeld!** Vorsicht ist geboten bei Annahme von Reichsbanknoten über 10 Reichsmark, Ausgabe vom 11. 10. 1924, da falsche Scheine im Umlauf sind. An nachstehenden Merkmalen sind sie leicht zu erkennen: Das Papier ist dünner als das echte. Die Pflanzenfasern fehlen. Das Wasserzeichen ist dick und grob nachgeahmt. Das männliche Bildnis ist verschmutzt. Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat eine Belohnung bis zu 3000 Rm. ausgesetzt, die an diejenigen Personen verteilt werden soll, die zur Ermittlung und Festnahme der Fälscher der Reichsbanknoten beitragen. Weiter wird das Publikum nochmals auf die in Verkehr befindlichen falschen 5 Reichsmarkstücke mit dem Münzzeichen A 1927, 1928 aufmerksam gemacht.

— **Die Gewährung staatlicher Baudarlehen.** Neuerdings ist es wiederholt vorgekommen, daß Baulustige, welche auf die Gewährung eines staatlichen Baudarlehens für ihren Wohnungsbau hoffen, zunächst ihr ganzes Baugeld dafür verwenden, um einen möglichst großen Bauplatz zu erwerben. Es werden hierbei große Summen für den Erwerb eines Grundstückes aufgewendet, die für das Haus selbst jedoch nicht oder nur zum Teil ausreichen. Die Folge davon ist, daß für die Deckung der eigentlichen Baukosten des Hauses den Bauherren keine, oder nur ganz unzureichende Mittel zur Verfügung stehen. Wohl aber wird dann erwartet, daß Staat und Stadt aus Steuermitteln hierzu Baudarlehen gewähren. Wenn sich die Bauherren mit einem kleinen Grundstück für Haus und Garten begnügt hätten, wäre das finanziell für sie besser gewesen. Es geht nun aber nicht an, die von der Allgemeinheit durch Steuern aufgebrachten Mittel dazu zu verwenden, Einzelnen unnötig große Anwesen zu überlassen. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Baudarlehensgesuche in derartigen Fällen keine Aussicht auf Genehmigung haben. Ferner wird neuerdings darauf hingewiesen, daß die nachträgliche Gewährung von Baudarlehen für bereits begonnene Wohnungsbauten nicht zulässig sind.

Die Grippe.

hy. In Liegnitz scheint die Grippe gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Es gibt Häuser, in denen mehrere Erkrankungsfälle in verschiedenen Familien zu verzeichnen sind. Auch einige Liegnitzer Aerzte sind durch die Grippe oder durch Ueberanstrengung infolge außerordentlicher Inanspruchnahme in ihrer Gesundheit angegriffen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Liegnitz hat gegenwärtig 1 800 arbeitsunfähige Kranke zu verzeichnen. Diese Krankenziffer stellt den Höchststand von Kranken seit Bestehen der Kasse dar. Meist verlaufen die zahlreichen Grippeerkrankungen harmlos.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Görlitz wurden seit Weihnachten etwa 1 500 Krankmeldungen verzeichnet, und auch die übrigen Krankenkassen in Görlitz verzeichneten zahlreiche Grippeerkrankungen. Der Aerzteverein in Lauban muß darauf aufmerksam machen, daß Krankenbesuche bis spätestens vormittag 10 Uhr erbeten werden müssen, da es sonst fraglich ist, ob der Besuch noch am selben Tage ausgeführt werden kann. Im Hirschberger Tal tritt die Grippe ebenfalls epidemisch auf. Bei den Ortskrankenkassen Hirschberg Stadt und Hirschberg Land ist die Zahl der Krankmeldungen höher als bei Grippepidemien in früheren Jahren. Die Krankheit verläuft aber gutartig, und Todesfälle waren noch nicht zu verzeichnen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Breslau teilt mit, daß in den letzten Wochen ein Krankenstand erreicht worden ist, wie er noch nie zu verzeichnen war. Die Zahl der Versicherungspflichtigen Personen ist durch Abmeldung in den letzten Wochen um über 12 000 niedriger geworden. Der Verkehr in der Kasse ist kaum noch zu bewältigen. Die Ausgaben an Krankengeldern stiegen auf mehr als das Dreifache, während die Einnahmen infolge überall eintretender Betriebseinschränkungen ständig zurückgehen. Die Aerzte sind daher aufgefordert worden, in allen Fällen die behauptete Arbeitsunfähigkeit sich Krankmeldender sorgfältigst nachzuprüfen. Einschneidende Maßnahmen der Kasse um des Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben Herr zu werden, sind erwogen.

Auch in Stadt und Kreis Schweidnitz hat die Grippe in den letzten Tagen stark um sich gegriffen. Ueber 100 Arbeitnehmer sind allein in einem einzigen Werk als krank zu verzeichnen. In Neumarkt haben die Grippekrankungen ebenfalls zugenommen. In Stadt und Kreis Glogau sind viele Erkrankungen zu verzeichnen. Während die Schulen glücklicherweise bisher wenig stark betroffen wurden, fehlen in vielen Betrieben bis zu 25 Prozent der Arbeitnehmer. Je ein Grippe-Todesopfer wird aus Saarau, Nimptsch und Neumarkt gemeldet.

hy. **Schlesien im Winterjoch.** Das schlesische Flachland seufzt unter der Last des harten Frostes. Am Donnerstag herrschten allenthalben bis zu 20 Grad Kälte. Merkwürdigerweise hat das Hochgebirge nur geringe Frostgrade aufzuweisen. Hier ist eine wunderbare Fernsicht zu verbuchen. Der harte Winter fordert seinen Tribut. Auf dem Rückwege von Pfaffendorf, Krs. Landeshut, wo er einen Pachtvertrag unterzeichnet hatte, nach Alt-Weißbach, kam der in den 50er Jahren stehende Maurer Karl Drescher vom Wege ab. Vor Müdigkeit schlief er in der Schneewüste ein und erfror in der kalten Winternacht. In russischer Gefangenschaft überstand der Unglückliche, der eine Frau und 4 Kinder hinterläßt, die Schrecken des sibirischen Winters. Eine ermüdete Frau aus Weizenrodau, die vor Müdigkeit an der Merkelshöhe fast zusammenbrach, wurde von einem zufällig vorbeifahrenden Schlitten aufgenommen und zunächst bis nach Schweidnitz gebracht. Die Schäden des harten Winters wirken sich mehr und mehr aus. Im Kreise Schweidnitz ist an den Licht- und Fernsprechleitungen großer Schaden entstanden und im Waldenburger Bergland arbeiten Bautrupps fieberhaft an der Wiederherstellung der zahlreich zerrissenen Fernsprechleitungen. In der Gegend von Gottesberg wurde durch Monteure festgestellt, daß sich der Rauhreif bis zu einer Stärke von 20 cm an die Hochspannungsleitungen angesetzt hatte, sodaß sogar ein Tragmast glatt durchbrach. Die großen Schneeverwehungen und Rauhreifschäden erklären auch die noch nie beobachteten Zugstörungen auf der schlesischen Gebirgsbahn. Unter ungeheuren Schwierigkeiten mußten die auf Schlitten gesetzten Bautrupps die Leitungsstörungen, die besonders bei Dittersbach zwischen Hochwald und Saltelwald schlimm waren, beseitigen. Die Errichtung eines zweiten reichsbahneigenen Kraftwerkes hat sich als zwingende Notwendigkeit erwiesen. Am Dienstag hatte auch ein Triebwagen in Richtung Lauban-Görlitz bei Lauban eine Störung, die den Verkehr nach Görlitz mehrere Stunden lahm legte. Die Reisenden mußten auf offener Strecke Aufenthalt nehmen. Im Kreise Jauer mußten anstelle der Dreirad-Autos Schlittengespanne eingesetzt werden. — Vorteil bringt der Winter nur für die Eisgewinnung, die inzwischen überall eingesetzt hat.

— **Eine Sitzung des Verwaltungsrates der Gemeindesparkasse** fand am Donnerstag statt. Der Jahresabschluß 1927 ergab, daß der Einlagebestand aus 1927 um 50 Prozent gestiegen ist. Es konnten weitere 15 000 R.M. erststellige, langfristige Hypotheken auf Warmbrunner Grundstücke ausgegeben werden. An alte und bedürftige Sparkunden sind bisher 15 000 R.M. gezahlt worden. Das durchschnittliche Guthaben eines Sparkontos betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1928 ungefähr 350 Mark. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß von der Inanspruchnahme kurzfristiger Gelder zu den satzungsmäßigen Sicherungen und einem verhältnismäßig geringen Zinssatze noch viel zu wenig Gebrauch gemacht würde. Für diese Zwecke ständen noch reichlich Mittel zur Verfügung.

— **Die Sportzüge** verkehren am Sonntag, den 13. Januar.

— **Folgenschwere Verkehrsunfälle.** In der Nähe des „Schwarzen Adler" auf der Hermsdorferstraße wurde die 75 Jahre alte Rentnerin Fräulein Hütter von einem aus Hermsdorf kommenden Personenauto erfaßt und umgerissen. Die Bedauernswerte vermied den glatten Bürgersteig und ging in der Regenrinne um nicht auszugleiten. Das Auto mußte einem des Weges kommenden Schlitten ausweichen, und erfaßte so die Passantin. Den erlittenen schweren Verletzungen ist Fräulein Hütter am Donnerstag früh im St. Hedwigskrankenhaus erlegen. — In der Nähe des Depots der Hirschberger Thalbahn wurde der Buchbindermeister Hübner aus Hirschberg, der den Schäfferberg heraufkam und sein Fahrrad führte, von dem Anhänger der Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, an denen er besorgniserregend darniederliegt.

— **Stadttheater Hirschberg.** Das Görlitzer Stadttheater gastiert am kommenden Freitag, den 18. Januar abends 7,30 Uhr mit dem 5-aktigem Schauspiel „Die Wildente" von Henrik Ibsen. Für diese Aufführung haben die Fünferkarten Gültigkeit. Die Spielleitung hat Otto Burger. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Lotz, Witt, Molnar, und die

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

29. Fortsetzung.

Er kam.

Nellys Herz klopfte fast hörbar. Aber wie leise und undeutlich er sprach, zu ärgerlich, man verstand ja kein Wort! Aber seine Augen, die lieben, schwärmerischen Augen, die blickten so bittend zu ihrer Mutter auf.

„Es ist mir eine Freude, Herr Baron, Ihnen mein Jawort geben zu können!" vernahm sie nun die vor Freude zitternde, aber deutliche Stimme ihrer Mutter. „Ich glaube, dies auch im Namen meines Mannes tun zu können."

Nun erhob sich Fritz — ihr Fritz — und küßte der Mutter die Hand.

„Nelly, Nellchen!" ertönte Frau Mariens Stimme und merkwürdig rasch tauchte Nellys Kopf in der Türöffnung auf.

„Der Herr Baron hat —"

Frau Marie konnte nicht zu Ende sprechen, jubelnd zog Fritz die heiß erglühende Nelly an sich:

„Meine süße Nelly, meine liebe, kleine Braut!"

Nelly war Braut!

Bei Tag und Nacht hatte sie nur den einen Gedanken: sie war Braut, richtige Braut wie die große Margarethe, die sie so sehr beneidet hatte. Der Vater hatte zwar gesagt, sie sei noch zu jung und sie müßten noch ein Jahr bis zur Hochzeit warten, aber was tat das? Sie war ja Braut, ein Jahr voll Freude, voll süßester Erwartungsfreude lag vor ihr!

Stolz trug sie den geschmackvollen Ring, den ihr Fritz geschenkt hatte, und leise errötend erzählte sie von „meinem Bräutigam".

Alle Bekannten aber erhielten gedruckte Anzeigen, in denen „Herr und Frau Schirmer sich beehrten, die Verlobung ihrer einzigen Tochter Nelly mit Fritz Freiherrn v. Schwertau ergebenst anzuzeigen".

Erika freute sich von Herzen über Nellys Glück; sie paßten ja auch so gut zusammen, der dunkeläugige, stille Fritz und die blonde, lustige Nelly.

Ein leichter Seufzer hob ihre Brust.

„Und was wird mir die Zukunft bringen?" sagte sie gedankenvoll und blickte verträumt vor sich hin. Dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Unsinn! Nur nicht grübeln: morgen ist ja Sonntag, morgen geht's in die Berge!"

Sie rief Nelly an und fragte, ob das Brautpaar morgen auf den Semmering mitkommen wolle, was Nelly natürlich bejahte.

* * *

Sonntag früh um 7 Uhr herrschte am Südbahnhof reges Leben. Hunderte von Menschen, die die Arbeit des Alltags abgeschüttelt hatten, wimmelten in Sportanzügen mit fröhlichen Feiertagsmienen auf dem Bahnsteig umher, unter ihnen Dr. Bremer, Erika und Hans. In den Augen der beiden leuchtete es von Sonntagsjubel und kommendem Glück!

„Einsteigen. Abfahrt!" ertönte es und im letzten Augenblick noch sprangen Nelly und Fritz in das Abteil, in dem Dr. Bremer am Fenster stand und winkte.

Nelly war wieder einmal nicht fertig geworden; es war aber noch so „schauderhaft früh". Trotzdem sah sie frisch und ausgeschlafen aus und das Glück lachte ihr aus dem Gesicht. Früher hatte sie Skifahren stets als eine überflüssige und unnötige Beschäftigung bezeichnet, jetzt aber, da Fritz ein begeisterter Sportsmann war, fand sie es herrlich! Ihre Mutter hatte ihr zur Verlobung eine neue Skidreß mit rotem Wollsweater und gleicher Mütze geschenkt, die zu ihrem Blondhaar entzückend stand.

Erika war streng norwegisch gekleidet, Skihose, Rock und Jacke, alles aus demselben dunkelblauen Stoff, nur um den Hals einen weißen Wollschal und eine gleiche wollene Mütze auf dem Kopf.

Dr. Bremer hatte noch ein ihm befreundetes junges Ehepaar mitgebracht, Dr Ernst Hofer, einen jungen Assistenzarzt seines Krankenhauses mit seiner bildhübschen, sehr verliebten, kleinen Frau. Sie war riesig schick und auch ihre Skidreß war mehr auf das auffallend elegante als aufs praktische gearbeitet. Hellgelbe Stiefel und Gamaschen, eine Pepita-Hose, dazu ein kurzes Jäckchen und ein Rock aus dunkelbraunem Tuch, beides mit demselben braunen Pepitastoff besetzt, einen auffallend grünen Halsschal und eine gleiche Mütze, von der sich ihr rabenschwarzes Haar apart abhob. Sie hatte das einschmeichelnd liebenswürdige Wesen der echten Wienerin und ihr Mann, eine große, stattliche Erscheinung, Anfang der Dreißig, mit energischen Gesichtszügen, vergötterte sie.

Die kleine Gesellschaft war in richtiger Sonntagslaune, Scherzen und Lachen ertönte in ihrem Abteil. In zwei Stunden waren sie am Semmering. Dort bot sich dem Auge ein buntes Bild dar: Männlein und Weiblein, jung und alt, mit Rodel, Bob und Ski gingen in Scharen die Straße zum Hotel „Erzherzog Johann" hinauf. Dort hielten die meisten eine längere Frühstückspause, die wenigen „Zünftigen" aber zogen nur rasch ihre Damenröcke aus und gingen gleich an „die Arbeit".

„Von mir aus könnt ihr bis abends fortbleiben, wenn ihr nicht erfriert und verhungert — ich bleibe hier im Hotel. Aber vergeßt nicht, daß unser Zug um 8 Uhr 30 Minuten abends zurückfährt. Skiheil!" rief Dr. Bremer seiner kleinen Gesellschaft fröhlich nach und ließ sich ein dampfendes Gullasch und ein Glas Bier geben.

Das Ehepaar Hofer, das zum ersten Male auf Bretteln stand, machte seine schüchternen Erstlingsversuche auf der „Uebungswiese" gleich hinter dem Hotel. Die kleine Frau Trude lag fast fortwährend im Schnee und konstatierte lachend, das Schönste am Skifahren sei das „Sichaufhebenlassen" vom herzallerliebsten Mann. Sonst konnte sie diesem Sporte keine angenehme Seite abgewinnen und so schnallten die beiden nach kaum einer Stunde wieder ab und setzten sich in eine der traulichen Ecken im Frühstückszimmer des Hotels, um dort zu plaudern und zu kosen. Zu Hause hätten sie das allerdings einfacher, bequemer und billiger gehabt, aber Frau Trude fand alles Neue schick und interessant und wollte alles kennenlernen.

(Fortsetzung folgt.)

Herren: Volke, Teichert, Hansen, Burger, Spalke, Beck, Dr. Gondolatsch.

hy. **Der Schlesische Malerbundestag** findet vom 14. bis 16. Februar in Bad Warmbrunn statt. Er ist mit einer großen Ausstellung im Kurhause verbunden.

hy. **Der Christbaum im Dienst der hungernden Vögel.** Die Not der Vögel ist in Schlesien besonders groß geworden. Es fehlt den Tierchen an wärmespendendem Futter. Hungernd und frierend halten sich die Vögel in der Nähe der menschlichen Behausung auf. — Der Christbaum, der zumeist verbrannt wird, sollte in den Dienst der Linderung der Not der Vögel gestellt werden. Man kann den abgelerten Christbaum an einem geschützten Plätzchen aufstellen und zu einem Nahrungsspänder für die Vögel umwandeln. Man behängt die Aeste mit Vogelfutterringen aus Talg, bestreicht die Zweige mit Fett oder mit einer Mischung aus Brot und Fett, befestigt ungeräucherte Speckschwarten an dem Stamm und hängt auch einige geöffnete Walnüsse daran. Die Vögel eilen alsbald in Scharen herbei und laben sich an dem ihnen gebotenen Futter.

Inventur-Ausverkauf.

An allen Läden, so die Weihnacht schmückte
Mit Tannengrün und Lichtern draugesteckt,
Glänzt heut ein Schild, das Frauen tief beglückte
Ein Zettel hängt, der alle Männer schreckt!
Die Ladenhüter liegen da zu Haufen,
Und die Rayon-Chefs sind in ew'gem Trab,
Und alle klugen, kleinen Frauen laufen
Sich, um zu prüfen, fast die Beine ab.
Denn auf den Zetteln steht und auf den Schildern,
— Das soll gewiß den Schmerz der Preise mildern —
Das Zauberwörtchen „Inventur"!

Das ist ein Wort als wie Fanfarenblasen.
Das ist ein Ruf, der alle Damen lockt.
Die kleinen Hausfrau'n, die in Wonne rasen,
Die Männer manchmal zögernd und verstockt;
Die Kinder selbst, die tief im Spielzeug wühlen,
Die große Dame und die „kleine Maus",
Das alles spricht mit bebenden Gefühlen
Das überall geschriebne Wörtchen aus.
Und alles will den großen Vorteil nützen
Und kämpft um Platz und Einkauf mit Bravour,
Und alles hetzt — Galopp — durch Schnee und Pfützen
Das Zauberwörtchen „Inventur"!

Schlesische Rundschau.

Breslau. Wechsel-Falle. Wieder hat ein Wechselfallenschwindler einen Kaufmannslehrling einen Betrag von 490 Mark abzunehmen verstanden. Der unbekannte Schwindler sprach den Lehrling vor der Reichsbank an und wollte 1000 Mark, alles Zehnmarkscheine, in Hundertmarkscheine eingewechselt haben. Für das Wechseln versprach er einige Mark geben zu wollen. Er zahlte dem Lehrling im Hause der Reichsbank 100 Stück Zehnmarkscheine in die Hand und ließ sich die Scheine nochmals zurück in seine Hand zählen. Nachdem übergab er die Scheine wieder dem Lehrling, wobei er 49 Scheine hat verschwinden lassen. Dann ließ er sich die großen Scheine geben und ging fort. Zu spät wurde der Fehlbetrag gemerkt. Der Schwindler ist etwa 25 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, schlank, hat längliches Gesicht, dunkle Haare, spricht hochdeutsch, hat gewandtes Auftreten und ist unter anderem bekleidet mit rotbraunem Hut, vorn heruntergeschlagen, bräunlich karierten zweireihigen Paletot mit Gurt.

Schweidnitz. Typhus. Mehrere Bewohner eines Hauses in Weizenrodau sind an Typhus erkrankt. Die Kranken — vier Mitglieder einer Familie und ein alleinstehender Mann — wurden sofort dem Schweidnitzer Krankenhaus zugeführt. Auch sonst wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, so daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind die Erkrankungen auf den Gebrauch des verschmutzten Peilewassers zu Wirtschaftszwecken zurückzuführen. Auch in Nieder-Weistritz, wo in den letzten Jahren wiederholt Typhuserkrankungen vorgekommen sind, sind einige neue Krankheitsfälle festgestellt worden.

Trebnitz. Die Kartoffel mit dem Ring. Im vergangenen Jahre verlor die Tochter einer Familie in Neuhof ihren Fingerring. Jetzt hat sich der Ring in einer Kartoffel eingewachsen, wiedergefunden.

Landeshut. Opfer der Glätte. Auf der Station Wittgendorf geriet der 42 Jahre alte Eisenbahnschaffner Bruno Rücker aus Hirschberg beim Abspringen infolge der Glätte unter die Räder eines Eilgüterzuges. Dem Unglücklichen wurden beide Oberschenkel vom Rumpfe getrennt, so daß der Schwerverletzte auf der Stelle starb.

Glatz. Im Bett verbrannt. Ein rätselhafter Unglücksfall ereignete sich nachts in der Wohnung des früheren Klempnermeisters Hartwig. Mitbewohner des Hauses bemerkten plötzlich einen eigenartigen Brandgeruch. Man forschte nach und gelangte schließlich an den Brandherd, der sich in der Wohnung des Hartwig befand. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man zum Entsetzen die verkohlte Leiche der 76jährigen Hartwig im Bette vor. Der Brand hatte sich auf den Strohsack und das Oberbett beschränkt und konnte schnell gelöscht werden. Die Ursache des Brandes ist unaufgeklärt.

Hindenburg. Mit dem Messer gegen den Sohn. Im Stadtteil Biskupitz ereignete sich in der Wohnung des Arbeiters Lesch eine schwere Bluttat. Der Vater, Grubenbauer Otto Lesch, stach nach einem Wortwechsel seinen 18jährigen Sohn Paul mit einem Messer in den Unterleib, so daß der Getroffene schwer verletzt ins Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte.

hy. **Gottesberg,** 10. Januar. (Ein verwanztes Krankenhaus.) Das städt. Krankenhaus ist derart verwanzt, daß der Kreisarzt mit polizeilicher Schließung gedroht hat. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß jetzt, keine weiteren Kranken mehr aufzunehmen und das Krankenhaus am 1. Februar zu schließen. Bis dahin werden die Insassen anderweitig untergebracht.

hy. **Liegnitz,** 10. Januar. (Ein barmherziger Samariter verunglückt.) Als der Kutscher Otto Weiße vom Dominium Petersdorf am Mittwoch mit seinem Fuhrwerk die Straße Jeschkendorf-Möttig entlang fuhr, sah er einen verletzten Mann hilflos auf der Straße liegen. Er stieg vom Wagen, um dem Verunglückten zu helfen. In diesem Augenblick zogen die Pferde den Wagen an und ein Wagenrad ging über den Fuß des barmherzigen Samariters. Er erlitt einen Fußknöchelbruch und war nun seinerseits hilflos. Beide wurden von der Sanitätskolonne abgeholt und ins Kreiskrankenhaus gebracht.

hy. **Bunzlau,** 10. Januar. (Ein Gerichtsvollzieher vor Gericht.) Der Obergerichtsvollzieher Schöneich in Bunzlau hatte am 29. November 1927 bei einer Frau in Großhartmannsdorf gepfändet und ihr das Protokoll zur Unterschrift vorgelegt, ohne daß dieses ordnungsmäßig ausgefüllt gewesen wäre. Es wurde deshalb gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet und Anklage wegen falscher Beurkundung erhoben, weil er auf dem Protokoll nach der üblichen Abkürzung beurkundete, daß er der Frau das Protokoll vorgelesen habe. Sch. suchte sich in der heutigen Berufsverhandlung vor der Liegnitzer Großen Strafkammer damit herauszureden, daß er der Meinung gewesen sei, die Abkürzung „V" bedeute nur die Vorlage des Schriftstücks. In der Berufsinstanz wurde indessen die Berufung verworfen, jedoch verblieb es, da der Beamte im Gerichtsvollzieherdienst ergraut ist, bei der (erstinstanzlich erkannten) gesetzlichen Mindeststrafe von 150 Mark Geldstrafe.

hy. **Glogau,** 10. Januar. (Eine kleine „Gugali".) Hier arbeitet seit einigen Monaten ein Ausschuß an der Vorbereitung einer groß angelegten Ausstellung, die eine kleine „Glogauer Gugali" werden soll. Der Ausstellungsgedanke, der vom Glogauer Handwerkerverein gefördert wird, stammt aus Handwerkerkreisen. Einige Baulichkeiten aus der Zeit der Liegnitzer Gugali sind erworben worden und sollen bei der Glogauer Ausstellung Verwendung finden.

hy. **Forst,** Lausitz, 10. Januar. (Tödliches Autounglück.) Gestern abend 10 Uhr fuhr in Weißagk der Sohn des hiesigen Brunnenbauers Blandow mit seinem Auto infolge Schleuderns auf der vereisten Straße gegen einen Baum und war sofort tot.

hy. **Eichenau** (Ostoberschl.,) 10. Januar. (Ein Ehepaar überfallen.) Zwei Männer überfielen aus Rache das auf dem Heimwege von Kattowitz begriffene Ehepaar Duschynski und verletzten es durch Mißhandlungen und Messerstiche schwer.

Winterphotographie.

Von **Werner Schulz.**

Nicht nur im Sommer, nein, auch im Winter wollen wir mit unserem Photoapparat losziehen, um alles im Bilde festzuhalten, was uns erfreut und uns schön erscheint. Aber der Winter ist voller Tücke, auch in bezug auf das Photographieren.

Wir haben eine herrliche Winterlandschaft aufgenommen, mit den schönsten Abtönungen, mit einem Himmel voller Wattewölkchen und nun, da wir den ersten Abzug vor uns haben, stellen wir fest, daß der Schnee grau und schmutzig aussieht, daß der Himmel ohne jede Zeichnung ist und ganz reizlos, kurz, daß alles so ganz anders aussieht, als es uns in Wirklichkeit schien.

Wir sind entsetzt und hilflos. Und verstehen nicht, woher es kommt, daß Natur und Photographie so ganz verschieden aussehen, denn wenn wir im Sommer Aufnahmen gemacht haben, dann sah das Wasser auf dem Bilde genau so frisch und lebendig aus, wie es in Wirklichkeit war, und der Wald und unsere Boote, unser Zelt und die Segel, alles sah aus, wie es tatsächlich war.

Nun, die Sache ist ganz einfach! Die Weiße des Schnees überstrahlt alle kleinen Abtönungen, so daß zum Schluß alles gleichmäßig grau und häßlich aussieht. Wir müssen also die übermäßig starke Strahlung herabsetzen und das erlaubt uns ein ganz kleiner Apparat, die Gelbscheibe. Diese wird vor das Objektiv gesetzt und schon zeigt unser Bild die Zeichnung, die es vorher vermissen ließ. Der Himmel hat wieder Wolken, der Schnee zeigt die feinen Abtönungen, die die Winterbilder so reizvoll erscheinen lassen, kurz, wie im Sommer haben wir alles auf das Bild gebracht, was wir sahen.

Nur einen Nachteil hat die Gelbscheibe, wir müssen erheblich länger exponieren, da die Gelbscheibe eine ganze Anzahl lichtstarker Strahlen absorbiert, aber da die Schneelandschaften nicht fortlaufen, sondern schön stillhalten, wenn man sie knipst, schadet das absolut nichts.

Die Dauer der Mehrbelichtung ist verschieden, sie hängt von der Dichtigkeit der Gelbscheibe ab und beim Kauf der Scheibe erhalten wir stets eine Gebrausanweisung, die uns über die Belichtungsdauer aufklärt.

Versucht es also einmal mit der Gelbscheibe. Ihr werdet mit Euren Bildern auch im Winter zufrieden sein und die Ausgaben sind nur ganz minimal.

Riesenbetrug mit Kriegslieferungen.

Gefälschte polnische Forderungen. — Der Streit vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris. — Ein Teil der Täter gefaßt.

Berlin, 11. Januar.

Schon seit Monaten beschäftigt sich die Berliner Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei mit einer sensationellen Betrugsaffäre, bei der es sich um fingierte polnische Kriegslieferungen für die deutsche Besatzungsarmee während des Krieges in Polen handelt. Das Reich sollte dabei um mehrere hunderttausend Mark geschädigt werden. Glücklicherweise tauchte der Verdacht noch vor Auszahlung der geforderten Summen auf. Die jetzt durchgeführten Ermittlungen führten zur Verhaftung einiger Täter. Die Hauptgauner sitzen jedoch in Polen und können von den deutschen Behörden dort nicht gefaßt werden.

Der Angelegenheit liegt folgendes zugrunde: Alle Forderungen polnischer Staatsangehöriger, die aus Lieferungen an die deutsche Besatzungsarmee während des Krieges entstanden waren, sollten bis zum 1. November 1918 abgerechnet sein. Tatsächlich ist diese Abrechnung auch vollständig erfolgt. Nun erschienen im vergangenen Jahre verschiedene Polen, die noch Forderungen für angebliche Mehllieferungen aufstellten. Es handelte sich dabei um rund 800 000 Mark. Die Belege, die sie vorzeigten, waren von deutschen Intendanturbeamten des alten Heeres unterschrieben. Das Reich weigerte sich, die geforderten Summen zu zahlen, und es kam zu einer Verhandlung vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht, wo Deutschland zur Zahlung von 300 000 Mark verurteilt wurde. Auf Grund eines Schiedsspruches des Haager Schiedsgerichts wurde auch die deutsche Forderung, daß die Summen im Rahmen der deutschen Reparationen beglichen werden sollten, abgelehnt. So mußte das Reich zahlen. Mittlerweile war aber der Verdacht aufgetaucht, daß die polnischen Forderungen fingiert seien. Im Verlaufe monatelanger Ermittlungen hat sich der Verdacht bestätigt. Intendanturbeamte der deutschen Armee hatten polnische Lieferungen bescheinigt, die gar nicht gemacht worden waren. Der Hauptschuldige ist inzwischen verstorben. Ein anderer Intendanturbeamter konnte indessen noch verhaftet werden. Eine weitere Verhaftung wurde in Danzig vorgenommen. Die Hauptbetrüger sitzen jedoch in Polen und können deshalb nicht von den deutschen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Ein dreister Einbruch** wurde in Birkenwerder verübt, wo es Einbrecher — wahrscheinlich gewerbsmäßige Berliner Knacker — auf den Tresorraum des Rathauses abgesehen hatten. Obwohl die Kolonne bereits die Türen des Tresorraums mit Dietrichen geöffnet und begonnen hatte, die Panzertür des Tresors mit Sauerstoffgebläse zu bearbeiten, sind sie dann anscheinend durch die tadellos funktionierende Alarmvorrichtung mitten in der „Arbeit" verscheucht worden. Vor dem Tresorraum fand man noch zwei Sauerstoffflaschen, zwei Schneidebrenner und einen Koffer mit anderen Einbruchswerkzeugen. Es scheint, daß vier Mann beteiligt gewesen sind, die, nach dem Befund zu urteilen, in großer Ueberstürzung geflüchtet sein müssen.

:: **Eine Detektivin** beobachtete in einem Kaufhaus im Berliner Westen zwei Männer, die sich auffällig an verschiedene Kunden heranmachten. Gerade in dem Augenblick, als einer von ihnen einer Dame die Handtasche öffnete, um das Portemonnaie zu entwenden, wurden die beiden festgenommen. Es handelte sich um einen lange gesuchten Taschendieb und seinen „Schüler".

:: **An die Kriminalpolizei** wandte sich die Internationale Artistenloge, weil seit einiger Zeit in Kinos, die auch eine Bühnenschau haben, ein Mädchen zu erscheinen pflegte, das angeblich von einem bekannten Künstler beauftragt sein wollte, dessen Garderobe aus den Bühnenräumen abzuholen. Den Namen des Auftraggebers ersah sie jedesmal aus dem Programm. Es fielen ihr in manchen Fällen für über 1000 M. Werte in die Hand. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Schwindlerin, als sie ihren Trick wieder ausüben wollte, festzunehmen.

:: **Es brennt weiter.** In Schöneberg hatte die Feuerwehr gestern abermals einen schwierigen Brand zu bekämpfen. Dort war in einem Lagerkeller des Hauses Stierstraße 17 altes Material in Brand geraten. Das Feuer griff mit solcher Gewalt um sich, daß binnen kurzer Zeit der Gesamtinhalt der Kellerräume verbrannte. Die Decken des Hauses waren jedoch massiv, so daß das ganze Gebäude nur völlig verqualmte. In den Parterrewohnungen hatten sich derart starke Rauchmassen niedergeschlagen, daß die Feuerwehrleute mit Sauerstoffhelmen arbeiten mußten. Nach mehr als dreistündiger Tätigkeit der Wehr, die unter Leitung des Baurats Spohn mit mehreren Zügen an der Stelle war, konnte der Brand schließlich gelöscht werden.

Zum 400. Todestag Peter Vischers

Aus Nah und Fern.

Dresden. Sturz in die Elbe. Hier wurde der Händler Rhösen wegen Mordversuchs verhaftet. Er hatte am Abend des 6. Januar seine Frau von der Landebrücke einer Elbefähre ins Wasser gestoßen, um sich von ihr zu befreien, weil er einem Hausmädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, die Ehe versprochen hatte. Der Frau gelang es aber, sich ans Ufer zu retten, und ihr Mann half ihr dann, als er sah, daß die Tat nicht gelungen war aus dem Wasser. Er bestritt bei der Vernehmung jede Tötungsabsicht. Die Ermittlungen der Polizei haben indessen die Tötungsabsicht bestätigt, so daß Rhösen der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde.

Duisburg. Der Tod nach der Morphiumspritze. Der 28 Jahre alte Musiker Heinrich Busch, der jüngste Sohn der Künstlerfamilie Busch, ist in Duisburg plötzlich gestorben. Er wurde auf dem Wege vom Duisburger Stadttheater, an dem er als Korrepetitor wirkte, zum Bahnhof von einem schweren Unwohlsein befallen und mußte seinen Arzt aufsuchen. Dieser gab ihm zur Beruhigung eine starke Morphiumspritze. Kurze Zeit darauf trat der Tod durch Herzschlag ein. Busch galt als einer der hoffnungsvollsten jungen Musiker Deutschlands.

München. Kohlenoxydgas-Vergiftungen beim Bau eines Krematoriums. Im Neubau des Krematoriums Ostfriedhof ereignete sich durch ausströmendes Kohlenoxydgas ein schwerer Unglücksfall. Sechs

Arbeiter erlitten Vergiftungen, darunter drei schwere. Sie wurden sämtlich ins Krankenhaus eingeliefert.

Dortmund. Von Unholden überfallen und erschlagen. In Selm bei Lünen wurde ein Bergmann Reinhard aus Dortmund, der bei seinem Sohn zu Besuch weilte, von vier Burschen überfallen und mit Knüppeln derart zugerichtet, daß er im Krankenhaus in Lünen seinen Verletzungen erlag. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn und eine Hausangestellte. Während sich der Sohn durch rechtzeitige Flucht vor dem gleichen Schicksal retten konnte, wurde die Hausangestellte von den Verbrechern vergewaltigt und in entsetzlicher Weise gefoltert. Die Täter konnten ermittelt und verhaftet werden. Es sind vier zum Teil bereits wegen schwerer Körperverletzung vorbestrafte Bergleute.

Bottrop. Von herabstürzendem Gestein getötet. Auf der Zeche „Prosper 1" wurden im Untertagebetrieb zwei Bergleute durch herabstürzendes Gestein verschütet und getötet. Auf Zeche „Prosper 3" geriet ein Bergmann ebenfalls unter herabstürzendes Gestein und wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Kleine Chronik.

Erdstöße in Marokko. Nach Meldungen aus Fes in Marokko wurden dort Erderschütterungen verspürt, die 15 Sekunden andauerten. Der erste schwere Stoß wurde von einer Reihe leichterer Erderschütterungen abgelöst. Ueber den angerichteten Schaden fehlen noch nähere Berichte.

Sturm auf dem Schwarzen Meere. Aus Moskau wird gemeldet, daß im Schwarzen Meer ein starker Sturm herrscht. Die Verbindungen zwischen Odessa und Sewastopol sind unterbrochen. Die Sowjetregierung hat verboten, daß die in Odessa anwesenden ausländischen Schiffe den Hafen verlassen. Die Sowjet-Funkstationen fangen von den Schiffen, die sich auf dem Meere befinden, SOS.-Rufe auf. Eine große Fischerflottille, die sich auf dem Meere befindet und die am Sonnabend Odessa verlassen hatte, wird vermißt.

Mit dem Fallschirm aus einem brennenden Flugzeug gerettet. Nach einer Meldung aus Chartres fing ein Privatflugzeug Feuer. Der Flieger, der leichte Brandwunden an den Händen davontrug, konnte sich mit seinem Fallschirm retten.

Die unzufriedenen Diamantengräber in Südafrika. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, fand in Port Nolloth eine Massenversammlung von Diamantengräbern statt, die eine Entschließung annahm, in der der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wird. Eine Abordnung wird sich zu einer Unterredung zum Premierminister begeben. Angesichts des starken Polizeiaufgebots nahm die Versammlung im übrigen einen ruhigen Verlauf.

Der Hungerstreik im Myslowitzer Gefängnis. Der vor einigen Tagen von etwa 50 Kommunisten im Myslowitzer Gefängnis begonnene Hungerstreik wird von den Strafgefangenen fortgesetzt. Die Gefängnisverwaltung mußte daher zur künstlichen Ernährung der Strafgefangenen unter ärztlicher Aufsicht schreiten. Im Laufe des Montag sind acht Strafgefangene bereits so schwach geworden, daß ihre Einlieferung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Eine Mutter von zehn Kindern begnadigt. Wie aus Lansing gemeldet wird, begnadigte dort der Gouverneur von Michigan eine Mutter von zehn Kindern, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, weil sie zum vierten Male die Prohibitionsgesetze übertreten hatte.

2½ Millionen Mark für Zulassung zur Neuyorker Börse. Ein neuer Rekordpreis für einen Sitz an der Neuyorker Börse wurde aufgestellt. Einer der bisherigen Sitze wurde für 600 000 Dollar verkauft. Der höchste bisher erzielte Preis für einen Sitz an der Börse betrug 595 000 Dollar.

Ein Zug von Räubern überfallen. Ein auf der Linie Schanghai-Nanking verkehrender Zug wurde nach Berichten aus Nanking auf einer kleinen Station kurz hinter Nanking von 30 Räubern überfallen. Einige von ihnen hielten den Stationsmeister und das Personal in Schach, während die übrigen den Zug durchsuchten. Der Zug traf um Mitternacht mit dreistündiger Verspätung in Nanking ein. Truppen wurden sofort ausgeschickt, aber bisher konnte keine Spur von den Banditen entdeckt werden.

Italienischer Frachtdampfer gescheitert. Wie aus Boulogne sur Mer gemeldet wird, ist der Frachtdampfer „Palterona", der von Genua nach Schottland unterwegs war, in der Nähe Audresselles' gescheitert. Die aus 29 Mann bestehende Besatzung konnte in einem Boot die Küste erreichen.

Dichter Nebel über Holland. Ueber Holland lag dichter Nebel. Kein einziger Dampfer konnte nach Rotterdam einfahren. Auch die Fähren lagen teilweise still. Die Abfahrt des Dampfers der Holland-Amerika-Linie, der nach Neuyork abgehen sollte, mußte verschoben werden.

Die Schwimmer der „Latham" durch einen norwegischen Fischer gefunden? Bei den Polizeibehörden in Hammerfest ist eine Mitteilung eingelaufen, daß an der Westseite des Nordkaps zwei zusammengebundene Schwimmer gefunden worden seien, von denen auf dem einen die Aufschrift „Latham Paris" eingraviert sei. Der Fund sei am Neujahrsabend von einem Fischer gemacht worden. Wenn eine Nachricht hierüber erst jetzt vorliege, so sei daran das schlechte Wetter schuld, das es dem Boten unmöglich gemacht habe, diese Mitteilung früher nach Hammerfest zu bringen. Es herrsche am Fundort keinerlei Zweifel an der Echtheit des Fundes.

Neues schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Prag. Nachts ist im Bahnhof Lissa an der Elbe, 35 Kilometer von Prag entfernt, der von Iglau nach der Hauptstadt fahrende Personenzug kurz vor 23 Uhr gegen einen Güterzug gestoßen. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen der beiden Züge wurden zertrümmert. Das Unglück geschah, weil der Lokomotivführer des Personenzuges infolge dichten Nebels das Haltesignal nicht gesehen hat. Aus den Trümmern zog man zwei Tote und vierzehn Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, hervor. Aus Prag wurde sofort nach dem Unglück ein Hilfszug nach Lissa entsandt, der die Verletzten in Prager Kliniken brachte.

Hitze in Australien. Die gegenwärtig in Australien herrschende furchtbare Hitze hat eine Anzahl von Buschbränden in der Umgebung der Stadt veranlaßt. Ein Dutzend Häuser und mehrere tausend Stück Geflügel fielen den Bränden zum Opfer. In Liverpool (Neusüdwales) geriet das ehemalige deutsche Kriegsgefangenenlager in Brand. Die Familien zweier Soldaten, die in dem Lager wohnten, wurden von zwei Kavalleristen gerettet, die auf ihren Pferden durch die Flammen jagten und zwei Frauen und vier Kinder nahezu unverletzt in Sicherheit brachten.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei. Der Schnellzug Prag-Iglau fuhr bei der Station Okroulitz bei Deutsch-Brod auf einen Lastzug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden die Lokomotive und der erste Wagen des Schnellzuges vollkommen zertrümmert. Schwer verletzt wurden fünf Eisenbahner, sämtlich aus Iglau, von denen zwei bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Von den Reisenden wurde nur einer leicht verletzt. Als Grund wird angegeben, daß durch den Frost der Draht, der zur Weiche führt, gerissen ist und daß dadurch ein Umstellen der Weiche ausgeschlossen war.

Sieben Tage im Zug eingeschneit. Zwischen La Robla und Valmaseda in der Provinz Santander wurde ein Personenzug auf offener Strecke durch Maschinenentgleisung festgehalten und eingeschneit. Die Reisenden konnten erst nach sieben Tagen und Nächten, die sie mit größten Entbehrungen überstanden, befreit werden.

Flugzeugabsturz in Kabul. Wie aus Peschawar (Britisch-Indien) berichtet wird, ist in Kabul ein Aeroplan brennend abgestürzt. Die beiden Insassen, russischer Herkunft, erlitten schwere Verletzungen. Der Pilot, ebenfalls ein Russe, wurde auf der Stelle getötet.

Fünf Todesopfer bei einem Autounglück. Ein mit fünf jungen Leuten besetztes Auto überschlug sich auf dem Wege von St. Hippolyte nach Saive und stürzte von einem hohen Abhang hinab. Sämtliche Insassen wurden getötet.

Eine Insel ins Meer versunken? Das Expeditionsschiff „Norvegia", das im Dezember 1927 die Bouvet-Insel besetzte und sich wieder im Südmeer befindet, teilte durch Funk mit, daß die Thomrson-Insel, eine kleine Insel, die von England zusammen mit der Bouvet-Insel Norwegen übertragen worden sei, nicht zu finden ist trotz eifrigen Suchens an der Stelle, wo die Insel liegen soll.

Vermischtes

○ **Die Arme der Venus von Milo.** Wie aus Athen geschrieben wird, beginnen jetzt auf Betreiben des griechischen Gelehrten Professor Gaetanos Untersuchungen im Hafen und an der Hafeneinfahrt der Insel Milos. Die Venus von Milos besitzt bekanntlich in ihrer jetzigen Gestalt keine Arme. Griechische Gelehrte jedoch sind der Meinung, daß zu jener Zeit, vor 200 Jahren, als das französische Schiff „Estafette" das Bildwerk entführte, die Venus noch nicht armlos war, sondern daß die Arme in dem Streit, der zwischen der einheimischen Bevölkerung und den französischen Kunstwerkräubern entstand, abgeschlagen wurden und daher im Hafen selbst oder an der Hafeneinfahrt zu suchen seien. — Entsteht nun die Rechtsfrage: Werden die Franzosen die Venus herausgeben oder ihrerseits die Arme der Venus verlangen oder werden die Teile auch weiterhin getrennt bleiben?

○ **Der Scheck auf offener Bühne.** Wie aus Oslo geschrieben wird, scheint es in der Hafenstadt Kristiansund doch noch kunstfreudige und gebefreudige Menschen zu geben. Dort wurde vor überfülltem Hause ein Gastspiel einer Truppe absolviert, die mit einer Wiedergabe von „Orpheus" aufwartete. Den Bürgern gefiel das dermaßen, daß sie zur letzten Vorstellung eine Abordnung auf die Bühne schickten, die dem Leiter und Kapellmeister einen Scheck überreichte, als — Reisestipendium, wie die Stifter sich liebenswürdigerweise ausdrückten. — Fürwahr an diesen Bürgern von Kristiansund, einem Städtchen von 16 000 Einwohnern im Amt Romsdal, dieser nur wegen seines Fischhandels bekannt, könnten sich die Bürger der größeren Städte ein Beispiel nehmen!

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Sonnabend, den 12. Januar 1929.

Breslau (Welle 322,6) und **Gleiwitz** (Welle 329,7). 15.45: Stunde mit Büchern. — 16.15: Zu Tee und Tanz. — 17.45: Blick auf die Leinwand. — 18.25: Zehn Minuten Esperanto. — 18.35: Stunde der Musik. — 18.55: Deutsche Welle, Berlin: Lessing als Dichter. — 19.20: Einführung in die Reichskurzschrift. — 19.50: Vier junge Menschen unterhalten sich über die Zeit. — 20.15: Das Scheidungssouper. — 22.30—24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Sonnabend, den 12. Januar 1929.

Leipzig (Welle 365,9) und **Dresden** (Welle 275,2). 12.00: Democord-Platten. — 16.30: Konzert — 18.00: Funkbastelstunde. — 18.30: Deutsche Welle, Berlin: Spanisch für Anfänger. — 19.00: Lessing als Dramatiker. — 19.30: Vom europäischen Lebensgefühl. — 20.00: Heiteres Wochenende. — 22.00: Bekanntgabe des Sonntagsprogramms. — 22.30 Von Berlin: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Sonnabend, den 12. Januar 1929.

Berlin (Wlle 483,9). 11.00, 14.00: Brunswick-Platten. — 15.30: Dankali, ein zentralafrikanisches Urvolk — 16.00: Zweitausend Jahre Flugkunst. — 16.30: Was man beim Theater erlebt. — 17.00: Unterhaltungsmusik. — 18.40: Jagen im Winter. — 19.05: Streu- und Haftpflicht der Hausbesitzer bei Glätte und Glatteis. — 19.30: Einführung in die Kurzwellentechnik. — 20.00: Märkische Industrie. — 21.00: Unterhaltungsmusik. — Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 12.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule — 13.45—14.15: Bildfunkversuche. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Sprechtechnik. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Kurzschriftdiktate. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Der Beamte in der allgemeinen Gesetzgebung. — 18.00: Berufsgefahr und Versicherungswesen im Bergbau. — 18.30: Spanisch für Anfänger. — 18.55: Norwegische Volkslieder. — 20.00: Sondervera nstaltung des Deutschlandsenders: Die Stunde des Landes. — 21.00: Duette. — Anschließend bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Wir sehen Japan noch immer als das Land der Tempel, Blumenfeste, Teehäuser und bunten Porzellane. Das neue Japan ist aber recht verschieden von dieser Vorstellung. Wie sich Japan selber sieht, das erfahren wir aus dem Bilderaufsatz „Das ist Nippon!" im neuesten Hefte der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 2). Hier beschreibt der Japaner W. v. Nohara das heutige Leben seiner Heimat. — Ein wichtiges Sportereignis behandeln die Bilder vom Endkampf um den Spengler Cup in Davos. — Allerlei Merkwürdigkeiten am Rande der Autostraßen bringt der Aufsatz „Tankstelle unter der Akropolis". — Wir nennen noch den Aufsatz „Das Milliardär-Theater von Neuyork" und die Karikaturenserie „Unfreiwillige Gratisvorstellung" von Karl Arnold mit Text von Karl Kinndt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Januar 1929 (1. nach Epiph.) vormittag 9 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Kuske. Koll. Für die innere Ausstattung der Friedhofskapelle.

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag, abend 8 Uhr Zusammenkunft im Hotel Rosengarten. Gäste willkommen! — Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Kursus im Zeichensaale der Evangel. Volksschule.

Schützengilde Bad Warmbrunn.
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr abends im Hotel zur Flotte Zimmerstutzen-Schießen.

Turnverein Warmbrunn.
Sonnabend, den 26. Januar, abends 8 Uhr Maskenball im „Schlesischen Adler". Einladungskarten bei Pohl, Fleischer und Seifert.

Radfahrerklub „Silesia".
Sonnabend, den 12. Januar, abends 8 Uhr, Wintervergnügen: Konzert, Vorträge, Reigenfahren, Radball, Verlosung und Ball.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Sonnabend, den 9. Februar, abends 8 Uhr Maskenball in der „Galerie".
Jeden Mittwoch abend von 8 Uhr ab Uebungsstunde in der evang. Schule. Gäste willkommen.

Danksagung.

Bei der Fülle der eingegangenen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden, anläßlich des Hinscheidens des

Rentners

Herrn Josef Schmidt

ist es uns leider nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Bad Warmbrunn im Januar 1929.

Franziska Schmidt,
Franz Schmidt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Anteilnahme bei dem so plötzlichen Heimgange meiner lieben Schwester,

Fräulein

Martha Fischer

sage ich auf diesem Wege allen, besonders Herrn Geh.-Rat Buth für die trostreichen Worte, dem Luisenbund, dem Ostbund und dem Verein für das Deutschtum im Auslande, meinen herzlichsten Dank.

Bad Warmbrunn im Januar 1929.

Die tieftrauernde Schwester
Emmy Rauhudt.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

(kl. 1163.)

Die große illustrierte Halbmonatsschrift
MUSIK UND THEATER
die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geistig interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist!
PROBEHEFT für Sie UMSONST
Schreiben Sie an: MUSIK und THEATER BERLIN N 24

MAKULATUR
verkauft
Buchdruckerei P. Fleischer